

Lieber Karl Barth!

Sie werden sich sicherlich noch meines Vaters, Eberhard Arnold, erinnern, der früher des öfteren mit Ihnen gemeinsam arbeitete. Und werde Sie vom Bundeshof wissen, jener Gemeinschaft, die in Jarmers bei Schlichten gegründet, später einen Hof in der Rhön erwarb, und heute 140 Menschen vereinigt, von denen ca 60 Kinder sind, teils den 20 Familien der Mitglieder angehörend, teils ~~aus~~ der sozialen und sittlichen Not unserer Großstädte entstammend. Die Lebensweise der Bundeshöfer beruht auf den Prinzipien der Gebote Christi in der Bergrede, in den Abschiedsreden, und in einem glansen Leben, und auf der Tatsache der Ungleichheit. Protestantismus wirkt sich das in Eigenfruchtbarkeit, Gehorsamkeit und einem sittlich reinen Leben in der Einzelheit aus. Der Staat wird als eine göttliche Ordnung Gottes für die unvollkommene, unchristliche Welt anerkannt, und ihm nur soweit die Mitwirkung verweigert, als seine Gesetze und Forderungen den Geboten Christi widersprechen. Das wäre in den kürzesten Worten das Wesen des Bundeshofes.

Wir haben seit vielen Jahren nicht mehr an der Tageszeitung teil-

genommen, sondern eine Einwirkung auf
unsere Zeitgenossen nur durch unser
reines Leben und das ^{unverfälschte} ~~reine~~ ^{weie} auf das
Tun begründete Wort Gottes angestrebt,
wobei uns immer klar war, daß alles
von Gott beruht wird der Glaube und
das Tun, das Wort und das Werk,
und daß diese Dinge untrennbar zusam-
men gehören.

Nach der Wahl nun, in der wir
unsere Gläubigen bezeugten, hat die Reichs-
regierung mit Entschlossenheit unsere Ge-
meinschaft auflösen, falls wir uns
nicht gleichgültig lassen.

Wir aber gehören nur Christus und sei-
nem Reich an, und wollen lieber Not
und Verfolgung, ja den Tod auf uns
nehmen, als ihn aus Feigheit und
Angst von Gott und Leben an die
Märkte der Welt zu veräußern.

Da wir durch unser Bekenntnis gezwun-
gen sind, unsere ^{Leb} Leben fortzusetzen
da uns die Gitter- und Liebesgemein-
schaft unbedingt zum Glauben als ei-
ne diesem notwendige Frucht gehört, könn-
en wir uns nicht auflösen lassen, son-
dern unsere Deutschland verlassen. Das
bedeutet, daß wir bettelarm und ohn-
ne die Möglichkeit uns zu ernähren,
mit Kindern und schwangeren Frauen
auf der Straße liegen, zumal uns bis

ist kein anderes Land der Erde, das
geben will.

Die Verfolgung von Christen allein
um ihres Glaubens und des diesem
entsprechenden Tuns willen, würde der deut-
schen Regierung bei allen Christen
der Welt sehr schaden. Dem politischen
Grunde für unsere Anfechtung gibt es
nicht, da wir weder Liberale, noch Sozial-
isten und Kommunisten sind, nicht
einmal Pazifisten, da wir die Notwen-
digkeit der Gewalt für den christlichen
Staat anerkennen, nur nur als Christen
wollen, an ihr Teil zu haben, nicht um
unserer Seligkeit, sondern um des reinen
Zengnisses der Wahrheit willen. Es han-
delt sich also um eine regelrechte
Christenverfolgung. Muß man nicht ver-
suchen, dem Staat, der sich so christlich ge-
bärdet, zu verhindern, diese schwere Schuld
auf sich zu laden? Gewiß ist die
Dinge beurteilen kann, wurde es in der
englischen Presse, auch in der schweizer-
und amerikanischen (Länder, wo wir
sehr bekannt sind) ein großes Aufse-
hen erregen, und sehr sehr gegen Deutschland
ausgemittelt werden.

Wir bitten Sie daher, um diesen
doppelten Gesichtspunkt aus: der Schade
für die Gemeinschaft selbst, und für

die deutsche Regierung, was zu helfen,
soweit Sie es wollen und können. Wir
haben uns schon an den Reichskanzler
selbst, an das Innenministerium, an
den Reichsbischof und an die für uns
zuständige Behörde in Kassel gewandt.
Vielleicht wissen Sie einen Weg der Hilfe.

Einen Kompromiß gibt es für uns
freilich nicht. Wir sind bereit, alles
zu tragen, was uns allein nun Christi-
willen auferlegt wird, in brüderlicher Ge-
lehrsamkeit an seine Kraft. Ihm gelinge wir
an bis an unser Ende, und wir können
uns nicht mehr mit der durch
sein Leben und Sterben übernommenen
Macht vermischen, damit sein
Zeugnis rein und unverfälscht stehen
bleibe. Das ist der an uns ergangene
Auftrag.

Mit der Bitte Ihr Möglichstes zu
tun, die Regierung an dieser Sache
zu verhindern, nun Christi willen!

Ihr

Eberhard G. X. Arnold.

Es eilt sehr! Es ist bis heute, wie ich weiß,
noch nichts Entschlüsselt geschehen, die Sache liegt
nun zur Entscheidung beim Innenministerium.
Doch scheint es ziemlich klar, wie dieses entschieden
wird, wenn nicht schnell eingegriffen wird.